

durch die Kaiserin-Witwe Theophano von Verdun nach Meß transferirt ward, beginnt eine neue Periode in der Geschichte der Bischöfe von Meß. Nach außen herrschte lange Frieden, indem fast sechs Jahrhunderte (984—1552) die Diocese dem deutschen Reiche angehörte; im Innern entwickelte sich fortan ein selbständiges kirchliches Leben; die Bischöfe folgten nicht mehr, wie es seit den Zeiten der Karolinger fast Regel geworden war, dem kaiserlichen Hofe und wurden nur selten in die politischen Bewegungen der Zeit hineingezogen. Dafür entstand aber allmählig ein Gegensatz zwischen der Bürgererschaft, welche am Aufschwunge des deutschen Städtewesens in hohem Maße Antheil nahm, und zwischen der weltlichen Herrschaft der Fürstbischöfe. Der sel. Adalbero war vor Allem darauf bedacht, die von Clugny ausgehenden Reformen des Klosterwesens in der Diocese zu unterstützen. Ihm zur Seite standen darin der Froschotte Fingentius, Abt von St. Symphorian und St. Felix (gest. um 1002), und Wilhelm, Abt von Dijon und St. Arnulf. Graf Hugo von Egisheim und Dagsburg stiftete gegen die Wende des Jahrtausends das Benedictinerinnenkloster zu Hessa (Hissa) bei Saarburg, der Bischof selbst ein gleiches Kloster zur hl. Maria in Meß und vollendete die Klöster zu Neumünster und Spinal (Spinal, Diocese Louv), gründete Wohlthätigkeitsanstalten und erwarb sich durch seine Freigebigkeit und Frömmigkeit allgemeine Verehrung. Während seines Episcopates weihte er über 1000 Priester. Nach seinem Tode wollte sein Bruder, Herzog Dietrich I. von Oberlothringen, seinem unmündigen Sohne Adalbero das Bisthum sichern und bestellte 51. Dietrich II. von Luxemburg zum einstweiligen Administrator. Dieser, ein Bruder der hl. Kunigunde, nahm aber selbst vom Bisthume Besitz (1006—1047). König Heinrich II. wollte diese uncanonische Erhebung seines Schwagers nicht dulden. Dietrich empörte sich in Verbindung mit seinen Brüdern gegen Heinrich und nahm seinen flüchtigen Bruder Heinrich, Herzog von Bayern, in Meß auf. Nun zog aber der Kaiser mit einem Heere vor die Stadt. Obwohl Meß trotz dreijähriger Belagerung nicht eingenommen werden konnte, litt die ganze Moselgegend zwischen Trier und Meß hart an den Folgen des Streites. Endlich vermittelte der hl. Heribert von Köln eine Ausöhnung. Dietrich wurde vom Banne gelöst und begann jetzt den Neubau der gegenwärtigen Cathedrale (1014; Vollendung erst 1546), in welcher er als kostbare Reliquie einen Arm des Schutzpatrons, des hl. Stephanus, niederlegte. Im J. 1033 weihte er die Kirche der vom elsässischen Grafen Adalbert gestifteten Benedictinerabtei Busendorf (Bouzonville) a. d. Nied; zu gleicher Zeit entstand das Frauenkloster Puellarum in insula (les Pucelles en l'île) bei Meß. Sein Neffe und Nachfolger, 52. Adalbero III. von Luxemburg (1047—1072), Studiengenosse des spätern Papstes Leo IX., ein frommer und als selig gepriesener Bischof, stiftete zu Meß das Collegiatcapitel SS. Salvatoris und erlangte

von den Kaisern Heinrich III. und Heinrich IV. verschiedene Privilegien, 1065 auch die Grafschaft Saarbrücken.

In schlimmer Zeit wurde der Sachse 53. Hermann (1073—1090), vorher Propst zu Lüttich, ein Schüler des hl. Anno, vom König auf den Bischofsstuhl erhoben. Mit Beginn des großen Investiturstreites hatte er sich zwar noch an der Pseudosynode zu Worms (1076) betheiliget, trat aber schon in demselben Jahre auf Seite des Papstes Gregor VII. und weigerte sich entschieden, den vom Kaiser ernannten Egilbert zum Erzbischof von Trier zu consecriren. Die kaiserliche Partei vertrieb ihn nun aus Meß; er flüchtete zuerst nach Verdun und zog sich dann in's Kloster St. Trond zurück. Auf dem Reichstage zu Mainz wurde 1085 über ihn die Absetzung ausgesprochen und Walo II., Abt von St. Arnulf, an seine Stelle gesetzt. Bischof Dietrich von Verdun ertheilte diesem Jtrufus die Weihe; doch schon nach zwei Jahren wurde Walo vertrieben und unterwarf sich reumüthig seinem Bischofe. Nun erhob Heinrich einen Mönch von St. Trond, Bruno von Calw (1088—1089), zum Bischof. Dieser machte sich bei den Meßern so verhaßt, daß er getödtet wurde. Hermann, der inzwischen in Italien Zuflucht gesucht hatte, kehrte jetzt, vom Papste mit dem Pallium und der Würde eines apostolischen Legaten ausgestattet, nach Meß zurück, starb jedoch bereits am 4. Mai 1090, nachdem er zwei Tage vorher in der Abteikirche St. Felix ad Basilicas (fortan St. Clemens) die Reliquien des ersten Meßer Bischofs erhoben hatte. Während nun die kirchliche Partei zuerst 54. Burghard (1090), Dompropst zu Trier, und nach dessen baldigem Tode (oder Rücktritt) 55. Poppo von Laach (1090 bis 1103), Archidiacon zu Trier, wählte, ernannte der Kaiser 56. Adalbero IV. (1090—1118) zum Bischofe. Poppo gelangte erst 1093 in den Besitz des Bisthums und erhielt vom päpstlichen Legaten Hugo zu Meß die Bischofsweihe. Unter ihm ward das Augustinerstift St. Peterberg (St. Pierrremont) errichtet und von Urban II. 1096 bestätigt; vom Kaiser aber wurden die bischöflichen Güter im Haspengau confiscirt und an den Grafen Arnulf von Loz als Lehen gegeben. Nach Poppo's Tode fand Adalbero IV., der sich schon vorher mit dem Papste ausgesöhnt hatte, allgemeine Anerkennung (1104); doch schloß er sich wieder gegen Paschalis II. an die kaiserliche Partei an und wurde 1115 auf der Synode zu Reims durch den Cardinallegaten Runo von Bräneste abgesetzt. Noch drei Jahre behauptete er sich im Bisthume, mußte aber dann dem neuen Bischofe 57. Theotger von Meß (1118—1120), bisher Abt von St. Georgen im Schwarzwalde, weichen. Aber dieser konnte nicht in die Stadt einziehen und starb 29. April 1120 zu Clugny, worauf Papst Calixtus II. seinen Neffen 58. Stephan von Bar (1120—1163) zum Bischof bestellte und selbst ihm die Weihe ertheilte. Stephan, dem der Papst auch das Pallium und die Cardinalwürde verliehen hatte, durfte erst nach Abschluß des